Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 14 (1936)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 2.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 1 Mariastein, Juli 1936 14. Jahrgang

Mutig vorwärts!

Zum Licht empor mit klarem Blick,
Ein Vorwärts stets, nie ein Zurück,
Ein frohes Hoffen, kühnes Streben
Und schnelles Handeln auch daneben —
Dann hat das Dasein Zweck und Ziel
Wer Großes will, erreicht auch viel.

Paul Lindenberg

Gottesdienst-Ordnung

16. Juli: Fest des hl. Skapuliers. 8 Uhr: Amt am Skapulier-Altar.

18. Juli: Oktav vom Fest des hl. Vaters Benediktus. 8 Uhr: Amt in der Gnadenkapelle.

19. Juli: Skapulier-Sonntag. Vollk. Ablaß für alle Mitglieder der Skapulierbruderschaft so oft sie nach würdigem Empfang der hl. Sakramente eine Bruderschafts-Kirche besuchen und nach der Meinung des Hl. Vaters 6 Vater unser und Ehre sei ... beten. Pilgergruppe aus Rosheim (U.-Elsaß). Im Evangelium warnt Jesus vor den falschen Propheten. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und nachher Pontifikalamt, zelebriert vom Missionsbischof Msgr. Hauger. Nachmittags 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

25. Juli: Fest des hl. Jakobus, Apostel. 8 Uhr: Amt in der Basilika.

26. Juli: 8. Sonntag nach Pfingsten und Fest der hl. Joachim und Anna, Eltern der allerseligsten Jungfrau Maria. Evangelium vom untreuen Verwalter. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und levitiertes Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

27. Juli: Heute kommen die auf den Annatag fälligen und dieses Jahr durch den Sonntag verschobenen Bittgänge des Leimentales. Nach deren Ankunft um 7 Uhr ist ein Amt und Gelegenheit zum Sakramentenempfang.

1. Aug.: Samstag von Portiunkula-Sonntag. 8 Uhr: Amt in der Gnadenkapelle. Von Mittag 12 Uhr an und Sonntag den ganzen Tag können alle Gläubigen in unserer Kirche den Portiunkula-Ablaß gewinnen, d. h. so oft einen vollkommenen Ablaß, als sie nach würdigem Empfang der hl. Sakramente die Kirche besuchen und daselbst nach der Meinung des Hl. Vaters andächtig 6 Vater unser, 6 Ave Maria und 6 Ehre sei dem Vater ... beten.

2. Aug.: 9. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium von Jesu Trauer über Jerusalem. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

5. Aug.: Fest Mariä zum Schnee und zugleich erster Mittwoch, darum Gebetskreuzzug. Hl. Messen um 6, 7, 8 und 9 Uhr in der Gnadenkapelle und gleichzeitig Gelegenheit zum Sakramentenempfang. 10 Uhr: Amt in der Basilika. Nach demselben erfolgt die Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. Nachm. 3 Uhr ist Predigt und gemeinsames Sühnegebet mit Segen. Vor wie nach demselben ist Gelegenheit zur hl. Beicht.

6. Aug.: Fest der Verklärung Christi auf Tabor. 8 Uhr: Amt in der Basilika.

9. Aug.: 10. Sonntag nach Pfingsten. Das Evangelium erzählt das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt u. Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

10. Aug.: Fest des hl. Laurentius, Lev. u. Mart. 7 Uhr: Amt in der Basilika.

14. Aug.: Vigil von Mariä Himmelfahrt, Fasttag.

15. Aug.: Samstag. Fest „Mariä Himmelfahrt", kirchl. gebot. Feiertag. Heute sind 10 Jahre verflossen seit der feierlichen Krönung des Gnadenbildes. Evangelium von dem „Einen-Notwendigen". Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt von Msgr. Kretz, General-Vikar von Straßburg, hernach feierl. Pontifikalamt. Am Schluß desselben ist

Aussetzung des Allerheiligsten mit kurzer Prozession und Segen in der Kirche. Nachm. 3 Uhr ist feierl. Vesper vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen, dann Salve.

16. Aug.: 11. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium von der Heilung eines Taubstummen. Hl. Messen von ½6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 11 Uhr: Hl. Messe für die ehemaligen Studenten von Delle, die sich heute in Mariastein unter dem Vorsitz von Erzbischof Feltin und Abt Augustinus Borer versammeln. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

20. Aug.: Zweiter Krankentag in Mariastein mit besonderem Gottesdienst um 9 Uhr und nachm. 2 Uhr. Der Nachmittags-Gottesdienst von 2—¼4 Uhr wird am Radio zum Trost für so viele Kranke in der Welt übertragen werden.

21. Aug.: Elsässer-Pilgerzug mit nächtlicher Anbetung.

22. Aug.: Solothurner Frauen-Wallfahrt.

Pfarreiwallfahrt von Birsfelden und Muttenz

Während am Vormittag von Christi Himmelfahrt die Männerscharen vom Sundgau ihre besondere Audienz bei der lb. Gnadenmutter im Stein hatten, kamen Nachmittags mehr die Gemeinden Birsfelden und Muttenz bei ihr zum Wort. Gegen 3 Uhr zog das betende Volk, klein und groß, voran die verschiedenen Vereine mit ihren flatternden Bannern, geführt von der hochw. Geistlichkeit und begrüßt von hochw. P. Superior in die herrliche Basilika ein. H. H. Pfarrer Krumenacher von Muttenz hielt nach einem stimmungsvollen „Veni sancte spiritus" eine eindringliche Muttergottes-Predigt. Er schildert den andächtig Versammelten Maria als Königin und Mutter der Barmherzigkeit. Besonders vom letzteren Standpunkt aus tritt sie uns so greifbar nahe. Für alle leidgedrückten Kinder, für Gerechte und Sünder hat sie Trost und Hilfe, wie das die Votivtafeln, die Marienfeste und Marienlieder bezeugen. Von diesem Vertrauen beseelt kommen wir immer wieder nach Mariastein und dieses Jahr sind wir doppelt freudig gekommen, um unserer gütigen Mutter wie den treuen Hütern des Heiligtums herzlich zu danken für all die Gnaden und Wohltaten, die wir hier empfangen durften. Wenn Maria uns auch heute nicht alle Sorgen und Leiden abnimmt, so nehmen wir doch ihren Segen mit, wie auch ihr Tugendbild und dieses Bild laßt uns im Herzen tragen in guten und in bösen Tagen.

Zum Vollbringen dieses Vorsatzes flehten darauf alle in heißem Gebet vor dem Allerheiligsten und gesegnet von Jesus eilen die Pilger hinunter in die Felsengrotte, um der Gnadenmutter ihre besondern Anliegen anzuvertrauen. Aber, o weh, noch hatte der Dienstbotenverein von Basel unter Leitung von Vikar Ramsberger seine besondere Andacht nicht vollendet, als schon diese neuen Pilgerscharen vorsprechen wollten. Alles will eben die Mutter persönlich sprechen. Damit an solchen Tagen der Zudrang der Pilger ohne Reibung vor sich geht, muß das Einbahn-System durchgeführt und der innere Aufstieg frei gegeben werden. So kommen alle bei der Gnadenmutter vorbei und immer lächelt sie und für alle hat sie Trost und Hilfe, denn daß Maria eine Bitte nicht erhört, ist unerhört.

P. P. A.

Jubiläums-Wallfahrt der Schwarzbuben zu ihrem Heiligtum

Das Schwarzbubenland, das heißt die beiden solothurnischen Bezirke Dorneck und Thierstein, dürfen sich glücklich schätzen, das Heiligtum von Mariastein auf ihrem heimatlichen Boden zu haben. Es ist darum ihre große Dankespflicht, ihre heilige Gnadenstätte hoch zu ehren, vor jeder Verunehrung, Verwüstung, Zerstörung, Profanierung, Unterdrückung zu schützen, aber auch fleißig zu besuchen, um sich der dargebotenen Gnaden teilhaftig zu machen. Wie uns die Geschichte beweist, haben denn auch die rechten Schwarzbuben schon wiederholt Zeugnis abgelegt von ihrer treuen Anhänglichkeit an Mariastein und seinem Heiligtum. Darum war es nicht zu verwundern, daß sie bei der Jubiläumswallfahrt nicht zurückstehen wollten. Da die beiden Bezirke geographisch schlecht verbunden sind, mit den oberen Kantonsteilen, überließ die kantonale Wallfahrtsleitung es dem eigenen Priesterkapitel, die Wallfahrt nach Gutfinden zu organisieren. Diese selbst stellte den 20 Pfarreien den Weg nach Mariastein vollständig frei. Trotz umständlicher Bahnverbindung, trotz regnerischem Wetter, trotz Trachtenfest in Basel, trotz Sängerfest in Bärschwil und trotz öfterem Besuch vieler Gemeinden, fanden sich die Schwarzbuben doch zahlreich ein bei ihrem gemeinsamen Wallfahrtstag vom Sonntag, den 7. Juni. Es war eine schöne Kundgebung von alter Treue zu Mariastein und seinem Gnadenort.

Früher als die gewöhnlichen Pilger trafen die ersten Autos vom Thierstein ein. Nach alter Väterfitte wollten diese Wallfahrer die hl. Sakramente empfangen und am hl. Meßopfer teilnehmen. So schon reich gesegnet, drängten sich die Scharen in den Hauptgottesdienst. Hochw. Pfarrer Röthlisberger von Seewen, Bezirk Dorneck, bestieg bewegten Herzens die Kanzel, um seiner Freude Ausdruck zu verleihen über die große Beteiligung der Schwarzbuben an der Jubiläums-Wallfahrt. Auf eigene Fügung traf es gerade jenen Kilchherrn zum predigen, dessen Gemeinde vor genau 300 Jahren von den Benediktinern von Beinwil dem hochwst. Bischof von Basel abgetreten worden war, gegen die Gemeinden Hofstetten und Metzerlen, in deren Markung der Wallfahrtsort lag. So kam der hochw. Pfarrer gleichsam als Vertreter der Gemeinde, um dem Kloster nochmals zu danken für die seiner Pfarrei geleisteten Dienste, ganz besonders aber im Namen des ganzen Kapitels der Gnadenmutter und ihren treuen Hütern zu danken für die vielen erhaltenen Gnadenerweise.

Die Gegend des Schwarzbubenlandes, mit ihren vielen trotzigen Burgen, ist ein schönes Bild von der heiligen Marienburg im Stein. Die burgähnliche Fassade und die einer Festung gleiche Gnadenkapelle sind augenscheinliches Merkmal von der innern Festigkeit und Dauerhaftigkeit der Marienburg, die Gott uns in seiner Güte geschenkt hat. Schon großen und gewaltigen Glaubens- und Kirchenstürmen hat sie getrotzt, wie den bösen Stürmen der Reformation, der französischen Revolution und des Kulturkampfes. Aber immer wieder ist sie verjüngt und neu gestärkt aus denselben hervorgegangen. Gerade diese Unbesiegbarkeit hat das gläubige Volk stets mit neuem Vertrauen und mit neuer Liebe zur mäch-

tigen und gütigen Mutter im Stein erfüllt, zur Vermittlerin aller Gnaden. Mächtig wie ein geordnetes Kriegsheer wird sie uns helfen, die Feinde des Glaubens zu besiegen und gütig wie eine Mutter bleibt sie Trösterin der Betrübten, das Heil der Kranken, die Helferin der Christen. — Der Prediger gratuliert sodann den Hütern des Heiligtums zu ihrer 300jährigen segensreichen Wirksamkeit und wünscht ihnen noch viele weitere hundert Jahre. Darauf streift er kurz einige geschichtliche Ereignisse von der Uebersiedelung des Klosters Beinwil bis zur Gegenwart. Sie zeigen uns die Jahre ruhiger, friedlicher Arbeit im Dienste Gottes und der Menschen, wie auch die Jahre schwerer Heimsuchung und leidensvoller Prüfung. Aber Gottes Segen und Mariens Schutz ruhte auf dem Gnadenort und so folgten auf die Tage und Jahre des Niederganges immer wieder Tage und Jahre des gewaltigen Aufstieges in der Kloster- wie in der Wallfahrtsgeschichte. An uns Schwarzbuben liegt es, diese herrliche Marienburg, diese große Kultur- und Gnadenstätte uns zu erhalten, sie zu schützen und zu verteidigen gegen alle Feinde des Glaubens. Für das Wohl des Landes und Volkes ist sie wichtiger als die Erhaltung und Wiederherstellung alter Burgen. Schwarzbuben, schützt euer Heiligtum!

Nach der kernigen Predigt zelebrierte der hochwst. Bischof von St. Gallen, Exzellenz Aloisius Scheiwiler das feierliche Pontifikalamt unter Assistenz der treuen Hüter des Heiligtums. Der löbliche Kirchenchor von Oberkirch verschönerte die erhabene Feier durch die lobwürdige Wiedergabe einer Messe von Dietrich unter der gewandten Direktion von Hrn. Xaver Hänggi . Die gesanglichen Darbietungen zeigten, daß auch ein Landchor bei gutem Willen und guter Schulung Schönes zu leisten vermag. Wo ein Wille, da ist ein Weg. Allen Mitwirkenden sei für ihre Mühen und Opfer auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Mit Spannung wartete alles auf den Nachmittag der schönen Wallfahrt. In origineller und packender Weise wußte hochw. Pfarrer Dietiker von Kleinlützel, Bezirk Thierstein, seine Zuhörer zu fesseln und zu begeistern zur Liebe und Treue gegenüber der hl. Kirche. Die Gnadenstätte von Mariastein mit ihrem Gnadenstrom vergangener Jahrhunderte ist ein kleines Bild vom großen Gotteshaus der Weltkirche Christi. Diese steht auf felsenfestem Boden mit ihrer unverfälschten Wahrheit, dem Reichtum ihrer Gnadenmittel und dem mächtigen Schutzwall der Heiligen, insbesondere der lieben Mutter Gottes. Seien wir doch stolz darauf, Kinder der katholischen Kirche zu sein und zeigen wir unsere Dankbarkeit und Treue gegen sie durch Vertiefung unserer religiösen Kenntnisse, durch ein Leben nach dem Glauben und fleißigen Gebrauch der Gnadenmittel. — Auf den Schwur der Treue zu Jesus und Maria erteilte der hochw. Herr Dekan und Pfarrer Altermatt von Bärschwil allen Pilgern den eucharistischen Segen. Dann drängten sich die Scharen nochmals hinunter in die Felsenhöhle, um von der lb. Gnadenmutter Abschied zu nehmen. Aber ein lb. Kind trennt sich immer schwer von der guten Mutter. So harrten denn noch viele in Gebet und Gesang aus bis zur einbrechenden Nacht.

P. P. A.

Lebensweisheit

Das Gebet ist oft ein Samen, der lange schlummert, aber nach Jahren noch aufgeht und Frucht bringt. Alban Stolz.

Das Hochfest von Mariastein

Jedes Jahr lockt es Tausende von Pilgern auf die Felsenhöhen des berühmten Marien-Wallfahrtsortes. „Trostfest" nennt es der Volksmund, da die Mutter Gottes hier unter dem besonderen Titel „Maria vom Trost", verehrt wird. Es ist zum eigentlichen Trostfest geworden, wie die gewaltigen Scharen es jedes Jahr von neuem beweisen, das Mutterfest, das dankbare Kinder ihrer Himmelsmutter bereiten.

Und wie alles in liebender Bereitwilligkeit zusammenhilft, um das Fest recht schön, recht würdig und feierlich zu gestalten! Dutzende von Hände regen sich und bereiten schon Wochen vorher alles vor, damit nichts mangle, nichts fehle, was der Mutter Freude machen, was ihre Ehre, ihren Ruhm fördern könnte. In weißem Blumenschmuck prangt die herrliche Basilika, Häuser und Straßen sind bunt beflaggt, der Platz vor der Kirche — der übrigens auf das Fest einen prächtigen Asphaltbelag bekommen hat — bietet mit seinen Wimpeln und Fahnen, seinen Wappenschildern und Inschriften ein äußerst farbenfrohes Bild. An den Kreuzungspunkten des Prozessionsweges grüßen bunte Doppel-Triumphbogen die ankommenden Pilger und fordern sie auf, die Mutter zu grüßen, die Mutter, der sie sich vertrauenden Herzens ja nahen, mit dem kindlichen Gruß: Ave Maria — Salve Regina! —

Noch am Vortag des Festes schauten ängstliche Gemüter mit zagendem Herzen auf die fliehenden Wolken am sommerlichen Himmel. Voll Zuversicht künden andere einen herrlichen Tag, denn, sagen sie, an dem einzigen Tag, an dem die Gnadenmutter ins Freie kann, will sie doch herrliches Wetter. Und was die Himmelsmutter will, das tritt sicher ein. Und sie behielten recht! — Abends 6 Uhr, als die Glocken die Ankunft des Kardinal-Erzbischofes von Lyon, Louis Joseph Maurin, ankündigen, erstrahlt der abendliche Himmel im herrlichsten Blau. — Der ganze Konvent, der auf das Fest Zuzug bekommen aus dem Kloster Bregenz, sowie aus dem Kollegium Altdorf, begibt sich vor die Basilika. An der Spitze Se. Gnaden Abt Augustin Borer von Mariastein-Bregenz. Nach kurzem Warten erscheinen am äußersten Ende des Platzes die gepanzerten Ritter, die zu Pferde den Kardinal abholten, der ihnen nun im Auto in kurzem Abstande folgt. Vor dem Kirchenportal hält der Wagen und flink, wie ein Mann in den besten Jahren, entsteigt ihm der bereits 77jährige Kirchenfürst und Primas von Frankreich, begrüßt von Abt und Konvent und mehreren illustren Gästen. Mit väterlicher Liebe reicht der hohe Gast allen seinen Ring zum Kusse, um sich nachher vor die Ritter zu stellen und ihnen mit Worten und Gesten zu danken für ihre Begleitung. Und dann geschieht etwas, was ich meiner Lebtag nicht vergessen werde, der Kardinal begibt sich unter das harrende Volk, um recht viele von ihnen persönlich begrüßen zu können. Wie waren die guten Leute verlegen ob solcher Güte und Herablassung eines hohen Kirchenfürsten. Kaum wagten sie die dargebotene Hand zu ergreifen und den Ring zu küssen, und in den Augen vieler, auch der Patres, sah man Tränen der Freude über soviel Liebe und Güte.

Unter den brausenden Klängen der Orgel begleitet der Konvent den hohen Gast in die Basilika, um die Mutter Gottes zu grüßen und dem

eucharistischen Gott zu danken für die glückliche Reise und Ankunft Seiner Eminenz.

Am andern Morgen läuten die Glocken schon vor 5 Uhr den großen Festtag ein. Von nah und fern strömen die Pilger in Scharen herbei, um die Mutter zu grüßen an ihrem Freudentag. Um aber der Mutter wohlgefälliger zu sein, um eher Erhörung zu finden in ihren Gebeten, begeben sie sich zu vielen Hunderten zuerst zu den Beichtstühlen, um im hl. Bußsakrament sich rein waschen zu lassen von den Schlacken der Sünde. 6—10 Patres hören von 5—9 Uhr fast ununterbrochen die Beichten der vielen Pilger, die dann den ganzen Morgen sich an die Kommunionbank drängen. Noch selten sah man eine solche Menge hungernder Seelen dem Tische des Herrn sich nahen, sodaß Leute ganz spontan ausriefen, so etwas haben wir nicht einmal in Einsiedeln gesehen. Ja, es war wirklich ergreifend, diese unzähligen Scharen, Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, dem heiligen Mahle sich nahen zu sehen, und gerne hätte ich all denen, die unsere Zeit durch die dunkelste Brille betrachteten, zugerufen: „Seht ihr es nun, ihr Schwarzseher, daß noch Glaube ist, lebendiger, felsenfester Glaube, in den Herzen vieler! Soll man verzagen, wo die Seelen in Scharen und mit heiligem Vertrauen dem eucharistischen Gott sich nahen, wo heiliger Glaube an die Gegenwart Gottes die Seelen durchpulst! —

Punkt halb 10 Uhr fand dann der feierliche Einzug und liturgische Empfang Sr. Eminenz, des Kardinals, statt, während dessen der Gesangchor der Katholiken Basels das „Ecce sacerdos" vortrug. Gleich nachher bestieg Se. Exzellenz, Bischof Sieffert, als Festprediger die Kanzel. Die französische Begrüßungsansprache galt Sr. Eminenz. Freudig bewegt hieß ihn der hohe Redner willkommen; zog eine Parallele zwischen Notre Dame de Fourvière und Notre Dame de la Pierre, um dann in ergreifenden Worten seiner und der kathol. Welt Dankesgefühlen Ausdruck zu verleihen über den letzten Hirtenbrief Sr. Eminenz, worin die väterliche Sorge für die kathol. Arbeiter Frankreichs bei einer solchen Massenpropaganda der Volksfront — alias Kommunismus — so beredten Ausdruck findet und mit klaren Sätzen der Weg zur Besserung angegeben wird. Hierauf heißt Se. Exzellenz all die vielen Pilger willkommen, die zur Mutter gewallt sind, nicht nur um zu beten, sondern auch um durch ihre Gegenwart allein als dankbare Kinder die Mutter zu ehren an ihrem Freudentag. Wie ja Maria von altersher sich besondere Orte auserwählt hat, um da ihre mütterliche Liebe durch besondere Gnadenerweise zu offenbaren, so scheint Mariastein in hervorragender Weise ein solcher Ort zu sein an der Grenze dreier Länder, die von gefährlichen Strömungen durchzogen werden, oder doch wenigstens, wie die friedliche Schweiz, auf allen Gebieten nach Ausgleich suchen. Darum sind heute auch von allen Seiten her die Pilger nach diesem Heiligtum gewallt, um der Mutter ihre Not und die Not ihrer Heimat zu klagen. Und dieses Heiligtum, es wird behütet durch die Benediktiner von Beinwil-Mariastein, die nun schon 300 Jahre die Wallfahrt betreuen und die Verehrung zur Mutter Gottes pflegen, trotz heftigster Stürme und vernichtender Schicksalsschläge. — Als die Mutter der schönen Liebe und des heiligen Gottvertrauens preist der hohe Redner die lächelnde Madonna im Stein. Sie trägt Jesus, die Quelle der Gnaden, auf dem Arm und hält das Szepter in der Hand,

Ankunft von Kardinal Maurin in Mariastein

wodurch die fürbittende Allmacht so recht zum Ausdruck gebracht wird. Möge sie der Welt den Frieden durch eine wahrhaft christliche Nächstenliebe der Menschen und Völker vermitteln!

Anschließend an die Predigt begann das feierliche Pontifikalamt Sr. Eminenz, das der Gesangchor der Katholiken Basels, verstärkt durch den Kirchenchor St. Bonifaz von Lörrach, durch eine wohlgelungene Messe von Otto Nikolai umrahmte und der Chor der Mönche durch Choraleinlagen verschönerte. Im Presbyterium wohnten der hl. Handlung bei: Se. Exz. Bischof Sieffert, Abt Peter Wacker von Oelenberg, Abt Augustin Borer von Mariastein-Bregenz, Hr. Regierungsrat Obrecht von Solothurn, Protonotar Msgr. Kretz, Generalvikar von Straßburg, Protonotar Msgr. Bechetoile, Generalvikar von Lyon, sowie verschiedene andere geistliche und weltliche Gäste. — Eine Bitte stieg wohl aus aller Herzen empor zu Maria: Mutter, bleib uns Mutter in diesen schweren Zeiten; Mutter, vergiß deine Kinder nicht! — Unter dem mächtigen Brausen der Orgel fand der feierliche Auszug statt, bestaunt und bewundert von den nach Tausenden zählenden Pilgern. Eine mächtige Freude und ein großer Trost war für ungezählte Fernstehende die gütige Uebertragung des Vormittags-Gottesdienstes am Radio, die nach dem Hörensagen deutlich gewesen.

Beim Mittagsmahle hieß Sr. Gnaden, Abt Augustin Borer, den hohen Kirchenfürsten in französischer Sprache herzlich willkommen. Er pries seine großen Verdienste um das kathol. Leben Frankreichs, und sprach

Die hohen Gäste am Trostfest in Mariastein

1. Reihe von links nach rechts: Abt Petrus Wacker, Bischof Sieffert, Kardinal Maurin, Abt Augustin Borer, Reg.-Rat Dr. Obrecht.
2. Reihe: Chan. Lickes, Superior P. Willibald, Msgr. Bechetoile, Msgr. Kretz, Abbé Welté, Chan. Grob, Schleppträger Bloch

ihm seinen und aller Anwesenden Dank aus für seine Teilnahme am schönen Feste. Er sei zwar sicher nicht nur als Pontifex erschienen, sondern auch als Pilger, um der Mutter im Stein seine und die Anliegen seiner Diözese zu empfehlen. Möge deshalb die Gnadenmutter unserem hohen Gaste in seinem schweren Amte mit mütterlicher Liebe beistehen. — In ebenso herzlichen Worten antwortete der Kardinal. Er dankte dem P. Superior für die freundliche Einladung, dem Kloster für den herzlichen Empfang, dem Gnädigen Herrn für seine liebevollen Begrüßungsworte, und gab der freudigen Hoffnung Ausdruck, auf das gute Einvernehmen von Regierung und Kloster hinweisend, daß eines Tages das Kloster Mariastein zu neuer Blüte und neuem Ruhme erstehen möge.

Um 2 Uhr begann die feierliche Prozession mit dem Gnadenbild und den Reliquien der Heiligen. Schon am Abend vorher war das Gnadenbild in die Basilika verbracht worden, wo es von kundigen Händen auf seinem Triumphwagen geradezu in einen Blumenteppich hineingebettet wurde. Gegen 3000 Personen nahmen an der Prozession teil. Pilger aus nah und fern, aus dem Elsaß, dem Markgräflerland, aus der Stadt Basel, dem kathol. Jura, dem Schwarzbubenland, dem Birs- und Birsigtal, aus dem Kanton Baselland und andern Kantonen der Schweiz nahmen an dieser gewaltigen Muttergottesprozession teil. Dutzende von Vereinen der näheren und entfernteren Umgebung hatten Abordnungen mit ihren Bannern geschickt oder waren in corpore erschienen; mehrere Musikgesellschaften jubelten der Mutter ihre freudigen Weisen entgegen; Kinder mit Kränzchen auf dem Haupte und Lilien in den Händen erfreuten Maria wohl mehr durch ihre lilienweiße Unschuld, als durch die vergänglichen Blumen; Jungfrauen in Weiß zollten der „Königin der Jungfrauen" ihre Verehrung und weihten sich ihr von neuem, um den mütterlichen Schutz zu erflehen für ihre so oft der Gefahr ausgesetzte Unschuld, und die andern alle, die vielen Pilger, beteten und riefen zu Maria der „Zuflucht der Sünder": Bitte für uns! — Zahlreich war auch die hochw. Geistlichkeit erschienen, und ebenso stellte der Konvent von Mariastein-Bregenz ein stattliches Kontingent, hatte er doch noch Zuzug erhalten aus dem Lüsseltal und den umliegenden Pfarreien. Der löbl. Kirchenchor von Mariastein verstärkt durch den Gesangchor der Katholiken Basels und einzelne Mitglieder der Musikgesellschaft Hofstetten, sang abwechslungsweise in mächtigen Akkorden Psalmen, die Muttergottes-Litanei und das Wallfahrtslied. Unter dem Baldachin folgte der Prozession der greise Kirchenfürst, überall mit freundlichem Lächeln seinen oberhirtlichen Segen spendend. So zog der feierliche Zug, unter farbenfrohem Spiel der Banner und Kirchenfahnen durch die Straßen von Mariastein, die fast durchwegs flankiert waren von nach vielen Tausenden zählenden Zuschauern.

In die Basilika zurückgekehrt hielt der hochwst. Abt Peter Wacker von Oelenberg die feierliche Vesper, gesungen vom verstärkten Mönchschor von Mariastein. Nach dem Segen des eucharistischen Gottes, während unter den donnernden Akkorden des „Großer Gott, wir loben Dich" der feierliche und farbenfreudige Auszug all der Vereine und der hochw. Geistlichkeit stattfand, begann bald die übliche, weniger „liturgische" Plünderung des Marienwagens. Jedermann wollte ein Blümlein von der Mutter mit nach Hause nehmen. Die Absicht war sicher bei allen eine gute, aber das Benehmen an heiliger Stätte für die Umgebung wenig erbauend.

Und so ist es wieder vorbei, das herrliche Fest der Mutter im Stein. Vorbei das Fest, die Gnaden aber mögen weiter wirken, die die Mutter erteilt. Und alle haben sicher eines mitgenommen vom Feste, den Vorsatz unwandelbarer Treue zur Mutter, zu unserer Mutter, deren Hilfe und sorgende Mutterliebe wir heute doppelt bedürfen, und an der Hand der Mutter wollen wir zum Heiland gehen: Per Mariam ad Jesum! P. Nt.

Die Jungwacht in Mariastein

Der Jungwächter ist ein Christusträger und Marienritter. Im Geiste dieses ersten Gesetzes zogen die Jungwächter im Jubiläumsjahr hinauf zur Mutter Gottes im Stein. Statt des jährlichen Gautages mit Spiel und Sport veranstalteten sämtliche Scharen von Baselland, Baselstadt und Solothurn am 21. Juni eine gemeinsame Tagung im Zeichen der Marienminne. Am Vorabend trafen die 560 Buben am Gnadenort ein und eröffneten die Tagung mit einem mächtigen Christusfeuer, an das sich die weihevolle Lichterprozession zur Basilika anschloß. Der Gutnachtspruch des Gaupräses: „Maria liebste Mutter mein, laß mich dir empfohlen sein", stellte die Tagung und das ganze Jungenleben in den Schutz und Segen der Gnadenmutter vom Stein.

Ein einzig schönes Bild bot der Morgengottesdienst. Bank um Bank der Basilika füllte sich mit den Reihen der Buben. Das Christuszeichen sollte nicht nur auf dem grünen Hemd leuchten. Christus selber soll die Herzen der Buben verklären. In einer nicht endenwollenden Generalkommunion wurden die Jungwächter wahre Christusträger, wie H. H. Vikar Amiet, Balsthal, ihnen St. Aloisius als Christusträger vorgestellt hatte.

Der Tag war frohen Wettspielen und munterm Sport gewidmet, wozu Hr. Frey in zuvorkommender Weise seine Heumatte zur Verfügung stellte. Vor dem Abschied zogen die Reihen wieder in die Basilika zu einer stimmungsvollen Marienfeier. H. H. Vikar Lang, Basel, zeigte in bildhafter Sprache Führern und Buben Don Bosco als Vorbild der Marientreue, die alle wieder neu gelobten in ihrem Weihespruch:

Mutter Maria,
sieh, wir sind dir so gut,
schütz unser junges Blut,
Mutter Maria. K.

Mit freudigem Herzen möcht' ich gratulieren,
Am 3. Zentenarium der Gnadenmutter zu Mariastein!
Reiche Gnaden sind stets durch Sie geflossen,
In so manch' edles Herz hinein.
Auch mich hat ein Strahl davon getroffen,
Schon in meiner frühesten Jugendzeit.
Treue habe ich Ihr dafür versprochen,
Ehrlich gehalten auch bis auf heut'.
In Zukunft werde ich Sie auch nicht vergessen, nein,
Nicht vergessen die Gnadenmutter von Mariastein. J. M.

Luzerner Pilgerzug

Die Luzerner wallfahrten immer noch nach alter guter Väterfitte: fie beten viel, empfangen die hl. Sakramente am Wallfahrtsort, fie nehmen teil am Gottesdienft; mit einem Worte, fie pflegen das religiöfe Leben. Ihre Wallfahrten find keine Eilzugsgefchäfte und keine Vergnügungsfahrten, fondern Kurtage für die unfterbliche Seele. Auf die am Feft der Apoftelfürften Petrus und Paulus durchgeführte Jubiläumswallfahrt nach Mariaftein könnte man ganz gut die Worte der Apoftelgefchichte anwenden: Sie verharrten in der Lehre der Apoftel, im Brotbrechen und im Gebet. Obwohl die Tage um diefe Zeit die längften, mußten ficher viele der 500 Pilger fchon vor dem Hahnenfchrei aufftehen; fuhr doch der Extrazug in Luzern fchon vor halb 5 Uhr ab. Dafür trafen die erften fchon vor 8 Uhr in Mariaftein ein. In heiligem Wetteifer drängten fich jetzt die Scharen zu den Gnadenquellen unferer hl. Religion, den Sakramenten und der hl. Meffe. Wohl die meiften Pilger hatten das Opfer des Nüchternfeins gebracht und kommunizierten noch. So war der Grund gelegt zur gnadenreichen Gebetserhörung.

Nach einem wohlbekommenen Frühftück riefen die Glocken gar feierlich zum Gottesdienft. Sichtlich erfreut über die zahlreiche Beteiligung begrüßte der unermüdliche Pilgerführer Domherr Schnarwiler feine glaubenstreuen Landsleute. Seine Mahnung zu eifrigem Gebet ging allen zu Herzen, noch mehr, fie wurde erfüllt. Mit ihm vereint haben fie gebetet für die Erhaltung des Glaubens im Kanton, gebetet für die hart bedrängten Glaubensbrüder verfchiedener Länder, gebetet für die großen Anliegen des Hl. Vaters und des kranken Bifchofs, gebetet für das Klofter Mariaftein, auf daß es wieder neu erftehe an der Drei-Länder-Grenze und wieder werde eine Leuchte des Glaubens, der Wiffenfchaft und Frömmigkeit für die arme Menfchheit.

Auf die Begrüßung fprach hochw. P. Erwin aus dem Kapuzinerklofter Dornach ein markantes Kanzelwort an die in Andacht verfammelte Chriftenfchar. Ihr kommt heute der Gnadenmutter zu danken für die hier empfangenen Gnaden der dreihundertjährigen Wirkfamkeit der Benediktiner und ihr erwartet von ihr ein belehrendes Wort. Heute, am Feafte der Apoftelfürften Petrus und Paulus, und heute, in der Zeit großer Glaubensnot würde fie zu euch fprechen vom Felfenbau diefer Gnadenftätte, wie der Kirche Chrifti. Wiederholt fuchte der Unglaube hier vorzudringen und fein Zerftörungswerk auszuüben, aber der Fels wankte nicht, die Gnadenftätte überdauerte unter Mariens Schutz alle Glaubensftürme. So ift unfere heilige Kirche inmitten aller Verfolgungen und Irrlehren der Zeit ein Fels der unabänderlichen Wahrheit geblieben, feft gegründet auf dem lebendigen Felfen Chrifti und feinem fichtbaren Stellvertreter, dem hl. Petrus. Die andere Lehre lautet: Wandelt den Weg der Wahrheit, gehet den Weg über den Felfen, nicht den Weg der Weichlichkeit, fondern der Abtötung, der Opfer, der Leiden, den Weg der Gebote Gottes, und aus dem Felfen, der da ift Chriftus, fließt euch lebendiges Waffer zu, das heißt Gnade, Mut und Kraft, den Felfenweg treu zu gehen, wie Maria und die Apoftel es getan. Ihrem Beifpiel laßt uns folgen in dankbarer Liebe für die Gnade des hl. Glaubens.

An die zu Herzen gegangene Predigt schloß sich das feierliche Pontifikalamt, zelebriert von Sr. Gnaden, dem hochwst. Abt Dr. Leodegar Hunkeler vom Benediktinerstift Engelberg, unter Assistenz geübter Benediktinermönche. Aus dem in der hl. Messe geopferten „Felsen" Christus flossen ohne Zweifel Ströme von Gnaden in die Herzen der gläubigen Pilger, zumal sie mit Maria vereint betend die Opferhandlung verfolgten. Die Nachmittagsstunden wurden allgemein gut ausgenützt zum Gebet für alle empfohlenen Anliegen.

Um 3 Uhr sammelten sich die Pilger wieder zu einer gemeinsamen Segensandacht. Mit Freuden und Begeisterung lauschten jetzt die lieben Landsleute den beredten Worten eines hochgeehrten Mitbürgers, des Abtes von Engelberg. „Maria und die Apostel haben große und viele Gnaden empfangen aus dem für uns am Kreuz gebrochenen, aus Liebe durchbohrten und aus Liebe im Tabernakel fortschlagenden Herzen Jesu. Ströme von Gnaden und Erbarmungen Gottes fließen auch uns zu, wenn wir voll Vertrauen uns ihm nahen und auch andere zu ihm hinführen." Die väterlichen Worte hatten den Weg zu den Herzen gefunden. Mit sichtlicher Ergriffenheit kniete sich die Pilgerschar nieder vor dem ausgesetzten Allerheiligsten, um in einem gemeinsamen Gebetssturm Gottes Gnade und Segen auf ihr Land und Volk herabzurufen. Und wie dann der Priester den eucharistischen Segen erteilte, segnete wirklich der Heiland die lb. Pilger und sie trugen ihn heim zu ihren lb. Angehörigen. Möge er weiter fließen durch das ganze Jahr zum Wohl und Gedeihen des ganzen Kantons. P. P. A.

Zürcher Frauenwallfahrt

Nachdem schon verschiedene Kantone der Schweiz durch größere und kleinere Pilgerzüge der Mutter im Stein ihren Tribut gezollt im Jubeljahr, wollten auch die stadtzürcherischen Katholiken nicht nachstehen. So ordneten sie am Feste des hl. Johannes des Täufers die schöne Zahl von 400 Frauen ab, damit diese die Anliegen und Nöten der Diaspora-Stadt der „Mächtigen Mutter im Stein" zu Füßen legen möchten. Verstärkt wurde ihre Schar durch 50 Winterthurer-Frauen mit ihrem Pfarrherrn, H. H. Dekan Senn.

Durch schönstes Wetter begünstigt, zogen sie teils zu Fuß, teils mit Auto das Tal hinauf, nach dem Stein, wo um 10 Uhr ein feierliches Hochamt zelebriert wurde von H. H. Vikar Betschart. Mit ihrer Herde waren auch die treuen Hirten gekommen, an der Spitze der H. H. Dekan der stadtzürcherischen Geistlichkeit, Pfarrer Herrmann.

Am Nachmittag hielt P. Pius Ankli den Pilgern eine ergreifende Predigt über Maria, die Mutter des Glaubens, den Hort des Vertrauens. Wie die Benediktiner von Beinwil-Mariastein trotz heftigster Stürme und Anfeindungen, trotz Aufhebung und Verbannung nie verzagten, sondern immer fest und unentwegt auf ihre Gnadenmutter bauten, die ihr Vertrauen auch immer reichlich belohnt hat, so mögen auch die Zürcher Katholiken ausharren im Vertrauen auf die Gottesmutter, trotz Kampf und Not, trotz Glaubensstürmen und bitteren Erfahrungen, denn die Mutter

hat noch keinen verlassen, der in Not und Trübsal zu ihr seine Zuflucht genommen.

Stolz und stark, wie die Eichen im Hochwald, die der Sturm wohl schüttelt und biegt, die er aber nicht zu brechen, zu entwurzeln vermag, stehen die treuen Zürcher Katholiken im Sturme des Irr- und Unglaubens, der durch die Großstadt tobt. Fest verankert im Glauben an den dreieinigen Gott, an unsern Erlöser Jesus Christus, unter dem Schutze der Gottesmutter, wollen sie weiter kämpfen und arbeiten, unsere Glaubensbrüder in der Diaspora, wollen Wegbereiter sein, wie der Täufer am Jordan, die Stimme des Rufenden und Mahnenden in der Wüste der Großstadt für so viele arme, verirrte Seelen, die sich abgewandt vom Wege des Heiles, damit doch recht viele, ja alle wieder zurückkehren möchten in die Hürde des göttlichen Hirten. P. Norbert.

✱

Gebetskreuzzug vom Juli

Leicht begreiflich war die Beteiligung des Bauernvolkes bei diesem Gebetskreuzzug wegen der noch rückständigen Heuernte etwas schwächer als alle anderen Male. Viele haben es wohl nachträglich bereut, weil es wegen dem regnerischen Wetter nichts zu heuen gab. Die Lücke der Opferseelen wurde gut ausgefüllt durch eine gleichzeitige Wallfahrt der Frauen von Dottikon (Aargau) unter Führung ihres hochw. Pfarrherrn. Das Amt selbst war wider Erwarten gut besucht, wie auch die Anbetungsstunden. Nachmittags 3 Uhr richtete hochw. Hr. Pfarrer Reber von Leimen ein wohl belehrendes Wort an die gläubige Christenschar über Christus, der sich als starker Gott ausgewiesen durch seine unbeschränkte Herrschaft über die Natur, über kranke Menschen, über die bösen Geister, wie auch über Leben und Tod. Er selbst hat sein Leben für uns hingegeben und den letzten Tropfen Blut für uns geopfert, damit wir das Leben haben und es überreich haben. Dafür danken wir aus ganzem Herzen und in dankbarer Liebe wollen wir weiter arbeiten für das Heil der um Christi Blut erkauften Seelen.

Der nächste Gebetskreuzzug findet statt am Feste „Mariä zum Schnee", Mittwoch, den 5. August. P. P. A.

✱

Allgemeine Gottesdienst-Ordnung

Im Sommer und Winter sind an Werktagen die hl. Messen in der Gnadenkapelle und zwar um 6, 7, 8 u. 9 Uhr. Wenn ein Amt gehalten wird, ist es um 8 Uhr in der Basilika, jeden Samstag aber in der Gnadenkapelle.

An Sonn- und Feiertagen sind die hl. Messen von 6—8 Uhr in der Basilika, im Sommer schon von ½6 Uhr an. Gleichzeitig ist daselbst Gelegenheit zum Sakramentenempfang. Um ½10 Uhr ist der Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr ist Vesper, Aussetzung mit Segen und nachher Salve in der Gnadenkapelle.

Wer neben der Gottesdienstzeit einen Beichtvater wünscht, oder Messengeld abgeben oder etwas segnen lassen möchte oder eine Auskunft wünscht, melde sich an der Kirchenpforte hinter dem Pantalusaltar.

Pfingsten in Mariastein (31. Mai)

Waren auch auf diesen Tag keine bestimmten Wallfahrten organisiert, so kamen die Pilger doch in großer Zahl, trotz kühlem, regnerischem Wetter. P. Norbert führte in seiner gediegenen Predigt aus, wie der Hl. Geist seit Erschaffung der Menschen unaufhörlich gearbeitet an der Heiligung und Erneuerung der Seelen, während der böse Geist denselben immer zu schaden gesucht. Seine Mahnung gipfelt in dem Paulus Wort: Löschet den Hl. Geist nicht aus und widersteht männlich dem bösen Geiste. — In traditioneller Weise hielt darauf Se. Exzellenz Bischof Raymund Netzhammer ein Pontifikalamt, zu dessen schönen Feier der löbl. Kirchenchor von Mariastein sein bestes Können einsetzte. Nachmittags hielt Exzellenz ebenfalls die feierliche Vesper. Nach Schluß derselben benützte der treue Freund und Gönner des Klosters und der Wallfahrt die Gelegenheit, den Söhnen des hl. Benediktus, den treuen Hütern des marianischen Heiligtums, zu ihrem 300jährigen Wallfahrts-Jubiläum herzlich zu gratulieren und das Volk zur Liebe und Verehrung der lb. Gottesmutter anzueifern. In einer väterlichen Ansprache beantwortete der treue Benediktiner im Pontifikalornat die Frage: Was brachten die Mönche von Beinwil vor 300 Jahren mit sich nach Mariastein? Eine große Liebe zum Heiland und seiner Kirche, eine große Liebe und Anhänglichkeit zum Orden des hl. Benedikt und eine große Liebe und Verehrung zur Mutter Gottes. Und dieses Erbe haben sie während 300 Jahren ihrer gesegneten Wirksamkeit in hier dem gläubigen Volke beizubringen gesucht, wahrhaft Schätze und Güter von unendlichem Wert. Freudigen Herzens haben die Mönche beim ersten Gang in die Gnadenkapelle das Salve Regina angestimmt und seither ist es nicht mehr verstummt. So darf auch im Leben des wahren Marienverehrers das Lob der Himmelskönigin, der Gruß des Engels nicht mehr verstummen. So wird er erfahren, daß sie ist und bleibt die Mutter vom Troste. P. P. A.

Pfarreiwallfahrt von St. Josef Basel

Der Nachmittag des 24. Mai sah noch eine größere Pilgerschar als der Vormittag. Die Pfarrei St. Josef Basel führte geschlossen mit ihren katholischen Vereinen eine gemeinsame Wallfahrt aus zu U. L. Frau im Stein. Unter feierlichen Klängen der Glocken und Orgel zog nachmittags halb 3 Uhr die Pfarrgemeinde in großer Beteiligung von jung und alt unter Führung von H. H. Pfarrer Pfyffer und seinen Vikaren in die Basilika ein, herzlich empfangen und begrüßt durch P. Superior der Wallfahrt. In gewählten Worten spricht darauf der hochw. Hr. Pfarrer selbst zu seinen Pfarrkindern. Wir hätten hier seine Predigt gern im Wortlaut gebracht, wenn es der Raum erlaubt hätte. Vorläufig müssen wir uns mit einigen Andeutungen begnügen. Eingangs begründet er die gemachte Wallfahrt und schildert in kurzen Zügen die geschichtliche Entstehung und Entwicklung von Kloster Beinwil und Mariastein, wie dessen Wallfahrt. Im besondern zeigt er, wie Kloster und Wallfahrt von Mariastein wiederholt schwere Zeiten und Stürme durchgemacht, zur Zeit der Revolution und des Kulturkampfes, zur Zeit seiner Aufhebung in Mariastein wie in Delle. Drei Mal wurde das Kloster aufgehoben und ausgeraubt, aber trotz aller Verfolgungen und Unterdrückungen hat es nicht

aufgehört zu existieren, sondern lebt fort in einer blühenden Klostergemeinde in Bregenz, in einem blühenden Gymnasium in Altdorf und in einer herrlich blühenden Wallfahrt in Mariastein. Und wir Basler freuen uns, eine so herrliche Muttergottes-Wallfahrt in unserer Nähe zu haben, wo wir so leicht hinkommen und bei der Mutter vom Trost Hilfe holen können. Maria, welche während 300 Jahren durch die Benediktiner so viele Gnaden ausgeteilt, hat das Kloster und die Wallfahrt im Stein in allen Leiden und Prüfungen beschützt, die durch Gewalt zerstreuten Mönche immer wieder zusammengeführt und ihre Arbeit reich gesegnet. Das gibt auch uns Mut, in unseren Heimsuchungen, Sorgen und Leiden unsere Zuflucht zur Gnadenmutter im Stein zu nehmen. Wenn sie uns auch nicht immer alles Kreuz und allen Kummer abnimmt, so gibt sie uns doch Mut und Kraft, die Opfer des geduldigen Kreuztragens zu bringen und so uns viele Verdienste für den Himmel zu sammeln. Gehen wir auch schweren Zeiten entgegen, wir lassen unser Gottvertrauen nicht fahren und halten fest an unserer kindlichen Liebe und Verehrung Mariens.

Auf das trostvolle Kanzelwort und den Segen des Allerheiligsten wälzte sich der Pilgerstrom hinunter vor das Gnadenbild in der Felsengrotte. Damit alle Teilnehmer ohne großes Gedränge die Gnadenkapelle besuchen und dort beten konnten, mußte das Einbahnsystem durchgeführt und die Leute durch den innern Aufstieg ins Freie gelassen werden. So verlief alles ohne Störung und jedes konnte seine Anliegen der lächelnden Madonna vertrauensvoll aussprechen. Das hat sicher die Mutter der Gnade herzlich gefreut und sie hat sicher auch jedem wieder Freude gemacht, ist sie doch durch ihre Vermittlung der Gnade die Ursache unserer Freude. P. P. A.

Noch ist es Zeit . . .

Nachdem schon ein Drittel der Abonnenten das Jahres-Abonnement in verdankenswerter Weise durch Check erneuert hat, lassen wir auch den übrigen Abonnenten noch Zeit und Gelegenheit bis zum 10. August. Dann erlauben wir uns, die noch rückständigen Beträge per Nachnahme zu erheben und bitten um gefällige Einlösung derselben. Wenn ein Abonnent aus finanziellen Schwierigkeiten das Abonnement nicht erneuern kann, melde er sich doch um ein Gratis-Exemplar. Wer die Zeitschrift aber nicht mehr zugestellt will, refüsiere einfach ohne besondere Frankatur die letzte Nummer, um uns unnötige Mühen und Auslagen zu ersparen.

Neue Abonnenten erhalten nach Einzahlung des Jahresbetrages unsere Festschrift gratis, so weit noch Vorrat vorhanden.

Ausländische Abonnenten können den Betrag auch mit Briefmarken bezahlen. — Für alle freiwilligen Gaben pro Festnummer ein herzliches „Vergelts Gott". Die Redaktion.

Inhalts-Verzeichnis

Wir haben die Absicht, ein Inhalts-Verzeichnis aller bereits erschienenen Jahrgänge der Glocken von Mariastein herstellen und eventuell drucken zu lassen. Zunächst kommen die ersten 6 Jahrgänge in Frage. Wir möchten aber doch vorher die werten Abonnenten um eine kleine Mitteilung bitten, wem dasselbe erwünscht. Wenn keine genügende Zahl von Interessenten da ist, ersparen wir uns begreiflich die unnötigen Mühen und Auslagen. Die Redaktion.